

des Monats im Handelsministerium eine Enquête abgehalten, und die neuesten Wünsche der ungarischen Produzenten und Kaufleute behufs Geltendmachung bei dem demnächst behufs Abschlußes eines definitiven Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu eröffnenden Verhandlungen kennen lernen, nur werden es wahrscheinlich fromme Wünsche bleiben. St

Zur politischen Tagesgeschichte.

Oedenburg, am 15. Jänner 1880.

(Die Emmersdorfer Entrevue. — Von der ungarischen Delegation. — Die Kämpfe bei Gufinje. — Kein Zollkrieg mit Deutschland. — Bégh's Verhaftung. — Demonstration gegen das Budapest Nationalkafino.)

Seit den letzten Tagen wurde die sogenannte „Emmersdorfer Entrevue“ zum stehenden Thema in den Wiener Journalen. Die der Regierung freundlichen Blätter wollen die größere Willfährigkeit des Ministeriums Taffe den czechischen Forderungen gegenüber, damit entschuldigen, indem sie den Nachweis liefern, daß die Verfassungskartei im Jahre 1878 gleichfalls die Verständigung mit den Czechen anstrebte. Herr Etienne, der im Vorjahre verstorbene Chefredakteur der „N. Fr. Presse“, welcher zu den näheren politischen Freunden des Dr. Herbst gehörte, sei nämlich im Jahre 1878 im Hause des Dr. Fischhof in Emmersdorf nächst Klagenfurt mit Dr. Nieger zusammengetroffen, um sich mit dem czechischen Parteiführer über das Werk der Aussöhnung der Nationalitäten zu verständigen. Die Konzessionen, welche bei diesem Anlasse der Autonomie des Königreiches Böhmen gemacht wurden, weichen allerdings in sehr wesentlichen Punkten von den starren Prinzipien der Verfassungskartei ab, doch gebührt es der Vereinbarung insofern an jeder praktischen Bedeutung, als Etienne ausdrücklich erklärte, im Namen seiner Partei keine bindende Verpflichtung eingehen zu können, weil er hierzu keine Ermächtigung besitze. Es werden in dieser Richtung noch weitere Entwürfe in Aussicht gestellt, doch werden auch diese allem Anscheine nach kaum mehr als eine historische Bedeutung in Anspruch nehmen können.

Bedeutungsvoller erscheinen uns die Ergebnisse der letzten Delegations-Verhandlungen in Wien. Sections-Chef Kallai brachte nämlich in der jüngsten Plenarsitzung der ungarischen Delegation eine Vorlage ein, durch welche um Zudemnität für die Ueberbreitung der bewilligten Kredite, behufs Unterstützung der bosnischen Flüchtlinge nachgesucht wird. Die erbetene Zudemnität betrifft einen Betrag von 636.000 fl., wovon 265.000 fl. auf die letzten anderthalb Monate des Jahres 1878 und 371.000 fl. auf das Jahr 1879 entfallen.

Der Ausschuß für Auswärtige setzte am 13. d. M. die Fragestellung an den Minister des Auswärtigen fort.

Zunächst wurde dieser, bezüglich des (auch von uns bereits berichteten) blutigen Zusammenstoßes zwischen Montenegriner und Albanesen bei Gufinje von Deligierten Karmán interpelliert. Herr Baron Haymerle erklärte, daß er von den beregten Ereignissen noch viel weniger wisse, als hierüber von den Blättern veröffentlicht wurde, indem er von den Vorgängen keinerlei positive offizielle Kenntniß besitze. Aus dieser Antwort geht klar hervor, daß der Zusammenstoß nur in den Mittheilungen der „Polit. Korv.“ existierte und keineswegs so tragisch war, als das erwähnte Blatt dieselben schilderte. Denn wäre etwas Ernstes geschehen, so hätte doch unbedingt unser auswärtiges Amt Mittheilungen von unseren Konsularämtern erhalten, welche weit geringfügigere Sachen zu melden pflegen. Wir haben in Cetinje eine Legation und unsere Armee in Bosnien und der Herzegowina befindet sich in der unmittelbaren Nähe der Orte, wo die Zusammenstoße stattgefunden haben sollen, und trotzdem ist keine offizielle Meldung an das Wiener auswärtige Amt gelangt. Sonderbar, höchst sonderbar!!

Nachdem Herr v. Haymerle noch hinzufügte, daß die von Oesterreich-Ungarn okkupirten Länder vom Schauplatz der angeblichen Kämpfe so entlegen sei, daß es ihm nicht notwendig erscheint, zu deren Sicherung spezielle Verfügungen zu treffen, — nahm der Ausschuß obige Antwort einfach zur Kenntniß. Auf die Interpellationen Szilágyi's über den Stand der Frage des mit Deutschland abzuschließenden Tarifvertrages entgegnete der Minister des Auswärtigen, unsere Beziehungen zu Deutschland dürfen nicht ausschließlich vom Gesichtspunkte materieller Interessen beurtheilt werden.

Bei der Zusammenkunft Bismarck's mit Andrassy seien zwar keine detaillirten Vereinbarungen getroffen worden, darin aber stimmten Beide überein, daß die volkswirtschaftlichen Beziehungen den innigen politischen Beziehungen beider Staaten entsprechen müssen, und es wurde festgestellt, daß, welches immer der Erfolg der Spezialverhandlungen sei, von beiden Seiten Alles vermieden werden wird, was nur den entferntesten Schein eines Zollkrieges haben könnte. Auch mit dieser Erklärung zeigte sich die ungarische Delegation zufriedengestellt.

In Budapest bildet das Sensations-Ereigniß des Tages die nunmehr glücklich erfolgte Verhaftung des gewesenen Direktors des hauptstädtischen Volksbodenkredit-Institutes, Ignaz Bégh, welcher endlich von der Polizei ausgeforscht und dingfest gemacht wurde.

Durch die Verhaftung Bégh's ist die ganze obiose Affaire des Volksbodenkredit-Institutes mit Allem was drum und dran hängt, endlich auf den Weg der einzig möglichen, das öffentliche Rechtsgefühl befriedigenden Lösung gelangt. Die gerichtliche Untersuchung, der durch das Verschwinden Bégh's der Boden unter den Füßen entzogen war, ist nun wieder in den Besitz derjenigen Person gelangt, die den Mittelpunkt des ganzen Gewebes von Lug und Trug bildet, und die in der Lage ist, in die dunklen Irrgänge der Affaire Licht zu bringen.

Die gerichtliche Untersuchung wird gar vieles aufzuklären haben; die Geschichte der Flucht Bégh's wird nicht die am mindesten interessante Partie der „Affaire Bégh und Konsorten“ bilden. Sie wird an den Tag bringen, wie es Bégh möglich war, nach dem Detentionsbefehle des Staatsanwaltes aus dem Bureau des Institutes zu entkommen, wie es möglich war, so lange unentdeckt und unbehelligt in der Hauptstadt zu bleiben. Die Untersuchung wird auch wohl endlich die Ursache ergründen, warum der stets gesuchte und nie gefundene Ignaz Bégh fast unmittelbar nach der, im „Függetlenség“ gechebenen Veröffentlichung jener verhängnißvollen, Grafen Paul Jettelits so tief kompromittirenden, an Bégh gerichteten drei Briefe erfolgte. Was den, im kriminal-verbrecherischen Zweikampfe mörderisch zugerichteten Redakteur Verhovay betrifft, so soll dessen Zustand glücklicherweise die anfänglich gehegten Befürchtungen eines tödtlichen Ausgangs der Affaire, nicht mehr aufkommen lassen. Die Aerzte hoffen nämlich mit einiger Zuversicht auf Wiederherstellung des Schwerverwundeten und ist die Teilnahme des Publikums für Verhovay ungetheilt. Die Wohnung des Verwundeten gleicht einem Wallfahrtsorte. Die strafgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Untersuchungsrichter Szaran erschien in der Wohnung Verhovay's behufs Vernehmung desselben. Er konnte jedoch nicht vorgelassen werden. Ein Verhaftes Befehl gegen Beniczky, den Sekundanten Majthényi's ist erlassen worden. Da die übrigen Sekundanten Abgeordnete und Herrenhausmitglieder sind, können dieselben nicht verhaftet werden.

Das beleidigte Moralgefühl im Volke brach sich aber in Budapest am 12. und 13. Jänner durch stürmische Demonstration gegen das Nationalkafino Bahn. Dieses nämlich hatte bekanntlich die gegen Verhovay ausgestreckte Mörderhand Majthényi's bewaffnet. Hundert, ja tausend geballte Fäuste drohten hinaus zu den hellerleuchteten Fenstern, hinter welchen sich auf wenige Sekunden die dunklen Schatten einiger jener vielen Kasinomitglieder zeigten, die durch ihre den Prinzipien Székényi's gegenüber bewiesene Treulosigkeit, durch ihren unpatriotischen Hochmuth, durch ihre selbstsüchtige Gleichgültigkeit gegen die Leiden des Landes, und ihre rüde und herausfordernde, durch nichts berechnete Präponderanz — den Sturm entfesselt hatten, der durch die Straße tobte, und die ohnehin schwachen Hände, mit welchen dieses einst im Herzen der Nation wurzelnde Institut noch mit dem Volke verbunden war, wie Spreu hinwegsegte.

Vom Tage.

○ **Alle höchst Auszeichnungen.** Se. Majestät der König hat dem Herrn Generaldirektor der Versicherungsgesellschaft Rionona Adriatica di Sicurtà, Alexander Daninos, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, in ausnahmsweiser Anwendung der Ordens-Statuten den Ritterstand taxfrei und dem Herrn Vizegespan des Brassóer Komitates, Julius Roll, als Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Verwaltungspflege geleisteten Dienste den königlichen Rathstitel taxfrei verliehen.

○ **Alle höchst Spenden.** Für unsere braven, mit Entbehrungen aller Art ringenden Truppen in Novibazar, geruhte Seine Majestät der König einen namhaften Geldbetrag aus allerhöchstbesten Privat-Schatulle mit der Widmung zu spenden, daß sich die Mannschaft davon eine Faschings-Unterhaltung bestreite.

○ **Für den Export ungarischer Artikel nach dem Oriente.** Der österreichische Handelsminister Baron Korb-Weidenheim hat den Inhaber einer schon seit Jahren in Rufskaul domizilirenden Wiener Firma, Herrn Heinrich Hahn, der Rumänien und die sämmtlichen Balkanländer aus eigener Erfahrung gründlich kennt und dort eine Anzahl der namhaftesten österreichischen Fabriken vertritt, an den ungarischen Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel empfohlen, da der genannte auch mit dem Transport, Zoll, sowie sonstigen Geschäftsverhältnissen der südöstlichen Nachbarstaaten genau bekannte Kaufmann auch die Interessen ungarischer Exportfirmen zu vertreten geneigt ist. Wie wir vernehmen, soll zur Ausnützung dieser günstigen Gelegenheit nächster Zeit eine größere Versammlung der namhaftesten Vertreter der verschiedenen Industriebranchen, soweit sie für den Orient exportfähig sind, veranstaltet werden.

○ **Postalische.** Die österreichische General-Post-Direktion veröffentlicht eine „Kundmachung“, wonach zur Kenntniß gebracht wird, daß vom 1. Februar 1880 zu Fahrpostsendungen ohne Nachnahme ausschließlich die von der Postverwaltung ausgegebenen Postbegleit-Adressen, welche zugleich als Abgaberezepte zu dienen haben, zu verwenden sind. Sendungen ohne

Nachnahme, welche nach jenem Zeitpunkte mit postamtlichen oder durch die Privat-Industrie aufgelegten Frachtbriefen zur Aufgabe gebracht werden sollten, werden zur Beförderung nicht angenommen. Von der k. k. Postverwaltung aufgelegte Frachtbrief-Formulare zu Sendungen ohne Nachnahme können vom Publikum in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1880 bei den k. k. Postämtern gegen Postbegleit-Adressen umgetauscht werden. Obgleich diese Maßregel — wie gesagt — vorläufig bloß für die zisleithanische Reichshälfte gilt, so ist kaum daran zu zweifeln, daß schon des Prinzips der Parität wegen, dieselbe auch in den Ländern der ungarischen Krone zur Anwendung kommen werde.

Notizen.

* **Spenden.** Sr. Excellenz der hochwürdigste Herr Bischof zu Raab Dr. Johann v. Zalka spendete in jüngster Zeit den Armen unserer Stadt abermals 100 fl. und zwar dem Elisabeth-Vereine 50 fl., dem Vinzens-Vereine 50 fl. Ein herzlich „Vergelt's Gott“ dem wahren Vater der Armen. Ferner spendete Sr. Excellenz zur Deckung der Restaurirungs-Auslagen der Pfarrkirche in Leiben (Wieselburger Komitat) 500 fl., summarisch für diesen Zweck also schon 2000 fl., für die abgebrannte Nonnen-Kirche in Preßburg 50 fl., für die abgebrannte Kirche in Tokay 50 fl., für Schulzweck in Kótalap 50 fl., für die Schule in Hibegegy 50 fl., den Armen der Gemeinden: Babot, Szársó und Beskonj je 50, summarisch 150 fl. und den Armen des Raaber-Komitates 200 fl.

* **Dank.** Zu Gunsten der mit dem größten Nothstande kämpfenden Witwe Tiefbrunner sind bei uns unter der Chiffre M. A. 2 fl. hinterlegt worden, für welche wir im Namen der hart Bedrängten mit dem Bemerkten danken, daß dieser Betrag seinem Zwecke zugeführt wurde.

* **Vom Kindergarten-Vereine.** Sonntag, den 18. Jänner l. J., Vormittag 11 Uhr hält der hiesige Kindergarten-Verein im Lokale des I. Kindergartens: Pfarrwiese Nr. 6, (Wassár'sches Haus) seine Jahres-Generalversammlung ab, deren Hauptgegenstände der Jahresbericht des Herrn Präses, sowie die Neuwahl der Funktionäre und Ausschuß-Mitglieder sein werden. Um zahlreiche Theilnahme wird freundlichst ersucht. Die Einladung geschieht nur auf diesem Wege.

* **Unser geschätzter Mitarbeiter** „Homo novus“ erwachte uns, zur Kenntniß zu bringen, daß er gerne bereit sei, Mittheilungen über wie immer geartete komische Vorfälle aus den verschiedenen Kreisen der hiesigen Gesellschaft, Beschwerden über etwaige Ungehörigkeiten, Namhaftmachung öffentlicher Uebelstände und berechnigte Ausstellungen hier vorhandener Mängel entgegenzunehmen, damit er in gemeinnütziger Weise die Waffe der Satyre dagegen schwingen könne. Herr „Homo novus“ glaubt damit auch für seinen Theil ein wenig Nutzen seinen Mitbürgern stiften zu können und wenn ihm diese wohlmeinende Absicht schon nicht gelingen sollte, so doch wenigstens zur Erheiterung der geehrten Leser in jetzt so erster Zeit beitragen. Er beehrt sich sonach, das p. t. Publikum zu bitten, Briefe an ihn bloß unter der einfachen Adresse „Oedenburger Homo novus“ an die Administration dieser Blätter, Grabenrunde Nr. 121, gütigst gelangen zu lassen. Die stylistische Form ist dabei gänzlich Nebensache, denn „Homo novus“ will — wie immer die Zuschriften auch verfaßt und beschaffen sein möchten, soferne sie nur verständig sind — sich dieselben schon zurechtlegen und sie sodann, ohne daß der Einsender sich zu nennen oder irgend welche Rollen zu tragen hat, in seinen Aufsätzen verwenden.

Die Redaktion ist ihrerseits ganz geneigt, dem obigen Ansinnen des „Homo novus“ zu entsprechen, da sie der Ueberzeugung lebt, dem Publikum einen Dienst zu erweisen, wenn sie demselben die Möglichkeit bietet, seinen Wünschen und Beschwerden Ausdruck zu verschaffen.

* **Vom Theater.** Obgleich heuer das hier wo überall ungemein beliebte Schauspiel „Hafemann's Töchter“ von Aronje bereits wiederholt aufgeführt wurde, so haben wir doch hierüber noch nicht referirt, da wir erst der letzten Vorstellung am vorigen Montag beiwohnen konnten. Wir sahen — offen gesagt — mit sehr geringen Erwartungen dieser Aufführung entgegen, allein gestehen nun gerne ein, daß wir uns angenehm überrascht fanden, im Allgemeinen mit so viel Wärme im Ausdruck und Natürlichkeit im Spiele die Hauptmitwirkenden ihre Aufgaben lösen zu sehen. Herr Reidner fand sich in der schwierig darzustellenden Charakter des „Hermann Köner“ vollständig zurecht, die Schlusszene des zweiten Aktes, in der er sich von seiner Gattin „Kosa“ lossagt, gelang ihm ausnehmend. Die kunstgerechte Steigerung des Seelenaffektes wirkte erschütternd auf die Hörer und trug ihm wohlverdienten reichen Beifall ein. Nur Herrn Reidner's Mäule war ein klein wenig zu jugendlich. Solch ein Mann wie der, als welcher er erschien, könnte immerhin auch um seiner süßeren Vorzüge willen geliebt werden. Die „Kosa“ eine stellenweise zur Trägheit sich aufspielende, sentimentale Partie war unserer Meinung (!) Liebhaberin Fel. Walster anvertraut, und siehe da: die junge Dame griff voll und warm in die Saiten des eigenen, ohne Zweifel reichen Gemüthes und verstand es mit ihren tiefempfundenen Tönen sym-

pathische Anklänge in den Herzen ihres Auditoriums nach zu rufen. Wir behaupten kühnlich Fr. Galster sei auf falscher Fährte, wenn sie das naive Fach für ihr Meßfort hält; ihr Talent neigt sich entschieden mehr zur sentimentalen Richtung. Herr Hannu ist als „Hafemann“ ebenfalls ganz ausgezeichnet. Er verleugnet natürlich den Komiker nicht, aber nur dort wo die Situation den Humor gestattet und outrirt eben so wenig in den ernstesten Affektstellen, sondern bietet eine besonnene charakteristische Leistung, um deventwillen man ihm manche, ihm wieder entschlüpfte und abermals nicht glückliche Extempores gerne nachsieht. So z. B. den „Vasco de Gama“ (!) und im dritten Akte die zum bitteren Ernst der Situation im grellen Widerspruch stehende Mahnung an seine zwei Töchter, „Rosa“ und „Fanni“: „unterhalt's Euch derweil“ sowie endlich bei der reizenden Szene mit seiner Frau (Fr. Hubert) das wichtig (?) sein sollende: „Aen — tern“ statt: „ändern“. Zum lässigen lebenswürdig war diesmal Fr. Pomie als „Emilie“. Diese „back-schierliche“ und „reife“ junge Frau spielt sie entzückend lebenswahr. Herr Mettsch wäre als der gutmüthige, obgleich reizbare „Schlosser“ ebenfalls recht gut gewesen, doch fehlt ihm dabei der treuherzige, biedere Charakterzug, den hier der Dichter neben der Urwürdigkeit und Humorfreude ausgedrückt haben will.

In Herrn Gschmeidler vom k. k. Theater an der Wien, der in Herrn Grassell's sehr gut besucht gewesenen Benefize mitwirkte (wobei Benefizeant ehrenvollst empfangen wurde) lernten wir einen routinirten Schauspieler, noch weit mehr aber verführten Zitherpieler kennen, der durch seine Virtuosität das Publikum ganz vorzüglich unterhielt. E. M.

* Theater-Nachricht. Zum heute stattfindenden Benefize des Frls. Emilie v. Nischberg ist noch zu bemerken, daß unsere Bühne die erste in Oesterreich-Ungarn ist, an welcher diese neueste Schöpfung des geistvollen Autors Paul Lindau zur Darstellung gelangt. Es ist dies gewiß ein seltener Vorzug, daß einer Provinzbühne vor der Residenz die Priorität der Aufführung eingeräumt ist, da gewöhnlich die dramatischen Schriftsteller von Bedeutung in der Metropole die Feuerprobe ihrer Werke bestehen lassen. Es ist sonach der lebenswürdigen Benefizeantin, so auch der strebsamen Direktion eine reiche materielle Entlohnung, für das Bestreben dieses Werk erworben zu haben, zu gönnen.

* Eis sport. In Folge des eingetretenen Frostwetters werden die Eisbahnen auf unseren beiden Schwimmschulen abermals zahlreich besucht.

* Aus Matteredorf wird berichtet: Gestern Donnerstag ist Herr Christof Wolpert nach kurzer Krankheit im 88. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung findet morgen Samstag um 10 Uhr Vormittag am dortigen Friedhofe statt.

Tagesneuigkeiten.

+ Mit der Sense geköpft. Aus Karasond bei Gyöngyös wird dem „Pesti Hirlap“ geschrieben: Am jüngstverfloffenen Feiertage ereignete es sich, daß der hiesige Bauer Stefan Kovacs in veräusstem Zustande, eine Sense auf der Schulter, in das Haus des Wagnermeisters Anton Takacs eintrat und dem Meister der mit seiner Familie eben am Mittagstische saß, mit dem Schafte der Sense einen Streich verlegte. Darüber erzürnt sprang ein Sohn des Meisters, Johann Takacs, der vor Kurzem erst vom Militär zurückgekehrt ist, von seinem Sitze empor, rief dem Kovacs die Sense aus der Hand und hieb ihm mit einem einzigen Streiche den Kopf ab. Johann Takacs zeigte den Fall selbst bei der Behörde an. Der Getödtete war ein Individuum mit schlechtem Vorleben. Er war wegen Diebstahl und Brandstiftung wiederholt eingekerkert.

+ Einhebung einer Zählgebühr bei Viehtransporten aus Oesterreich-Ungarn nach und durch Deutschland. Von Seite der k. k. bairischen Generaldirektion wurde die Verfügung getroffen, daß für Viehtransporte aus Oesterreich-Ungarn nach Bayern und im Durchzugsverkehr ab 1. Jänner bei Transporten von lebendem Vieh für die thierärztliche Beschau eine Zählgebühr eingehoben wird, welche je nach der Gattung der Thiere zwischen 10 und 3 Pfennigen per Stück variiert. Dadurch wird unser Viehexport neuerlich belastet, wozu noch die in Bezug auf rasche Expedition, die bekanntlich bei Viehsendungen in die Wagsschale fällt, unangenehme Maßregel stattfinden soll, daß die kleineren Thiere, z. B. Schafe, Schweine etc. behufs genauer Konstatirung der Stückzahl, sowie der thierärztlichen Untersuchung auswagonirt werden müssen, wodurch naturgemäß eine nicht unwesentliche Verzögerung in der Transportirung eintritt. Diese Erschwerungen, verbunden mit den leider periodisch eintretenden Grenzsperrern sind wohl geeignet, den Viehexport aus Oesterreich-Ungarn zu schädigen und dürften schließlich dazu führen, daß man für die über Deutschland hinaus bestimmten Transporte eine Route ausfindig macht, die weniger Vegetationen ausgesetzt ist und wo der Viehverkehr sich regelmäßig gestalten kann.

+ Der Festungs-Kommandant von Komorn, FML. Miller ist am 13. d. plötzlich gestorben. (FML. Miller, einer der beliebtesten Offiziere der Armee, war lange Zeit als Artilleriedirektor in Wien stationirt und wurde im vorigen Jahre als Feldmarschalllieutenant nach Komorn versetzt. Er stand im 61. Lebensjahr.)

+ Dekorirung eines österreichisch-ungarischen Infanteristen durch die französische Regierung. Einen besonderen Beweis ihrer unermüdblichen Thätigkeit, ihrer Disziplin und ihres Pflichteifers haben unsere Soldaten im August 1879 gelegentlich des großen Brandes in Serajewo geliefert, welcher nahezu die halbe Stadt in Asche legte. Unter anderen Baulichkeiten wurde bekanntlich auch das Gebäude des französischen Konsulats gerettet. Hierbei that sich vor Allen der Infanterist Karl Weiß des Infanterie-Regiments Abele Nr. 8 hervor, und es war ausschließlich seiner Bravour zu danken, daß dieses Gebäude vor den Flammen bewahrt wurde. In Folge dessen ließ die französische Regierung dem genannten Infanteristen eine Gratifikation von 1000 Francs zukommen und verleiht ihm die französische goldene Ehren-Medaille. In dem am vergangenen Mittwoch ausgegebenen Verordnungsblatte hat nun der Kaiser dem obgenannten Infanteristen die Bewilligung zum Tragen dieser Dekoration ertheilt.

Blutige Straßenrevolte in Budapest.

Schon in unserem heutigen 2. Leitartikel berichteten wir von tumultuarischen Zusammenrottungen des hauptstädtischen Pöbels, anläßig der bedauerlichen Folgen des Zweikampfes zwischen Verhovay und Barona J. H. n. y.

Bei dem Ständele aber begnügten sich die Exzessanten nicht mit dem bloßen Spektakelmachen vor dem adeligen Kasino, dessen Mitglieder das Volk die Urheberschaft des Duells zuschreibt, welchem Verhovay erliegen zu sollen scheint, denn nach den letzten Nachrichten ringt das heilagswerthe Opfer bestialischer Auffassung sogenannter „Mitterlichkeit“ (!) bereits mit dem Tode.

In der Nacht vom 13. d. nun nahmen die Straßen-Demonstrationen eine fürchterliche Wendung. Es ist eine Menge Blut geflossen und das Militär raste förmlich mit gefälltem Bajonette gegen die Volksmassen, welche mit wüsten Schreie die Hatvanergasse, wo sich das Nationalkafino befindet, füllte, sämtliche Fenster des Gebäudes zertrümmerte und mehrere derselben eiligst flüchtenden Kasinomitglieder mit Steinwürfen verlegte.

Um halbsechs Uhr artete der Standal zum förmlichen Aufruhr aus. Das Schreien und Toben erreichte seinen Höhepunkt. Da rückten unter Trommelwirbel drei Kompanien Soldaten von „Kuffevics“ durch die Grenadiergasse heran, das Bajonnet aufgeschlängt, formirten sie sich in breite Kolonnen und säuberten die Straße. Die erbitterte Menge brach in Jornerbrufe aus und nur Fuß und Fuß wich sie den vorrückenden Soldaten. Die Steine flogen nun anstatt nach den Fensterscheiben unter das anrückende Militär. Schritt vor Schritt rückten die Kolonnen vor. Die unter der Menge befindlichen und eingezwängten Konstabler wurden förmlich gelincht. Drei von ihnen sind mehr oder weniger erheblich verwundet. An der Szizkav'schen Bierhalle, Ecke der Repeves- und Landstraße, staute sich die Volksmasse zu einem undurchdringlichen Knäuel, und hier begann ein entseßlicher Kampf zwischen den aufstürmenden Soldaten und der Widerstand leistenden Menge. Die Hornisten bliesen Sturm, die Tambours schlugen Wirbel und vorwärts ging's im Lauffschritt in die wehrlose Menge hinein.

Unter dem Militär-Schwerverlegten wurden genannt der akademische Maler Arpad Pap, der Güteragent Heinrich Kalamán, der Privatier Ignaz Reiß, der Advokat Lipel. Diese sind sämtlich tödlich verwundet. Leichtere Verletzungen erlitten bei 40 Personen die fast sämtlich in das Hospitalkrankenhaus zur Pflege überführt worden sind. Gegenwärtig sind die Straßen von den Tumultuanten gesäubert und es herrscht zwar Ruhe, aber namenlose Erbitterung der Bürgerschaft gegen das Militär.

Landwirthe und Zeitungen.

Es ist staunenswerth, daß so viele in guten Verhältnissen befindliche Landwirthe sich davon abhalten lassen, zu ihrem und ihrer Familie Wohl gute Zeitungen zu halten. Sie scheinen zu denken, daß sie gar kein Interesse an dem zu nehmen brauchen, was in der Welt vorgeht; daß sie sich um nichts weiter zu scheeren brauchen als um den Boden, den sie bearbeiten, die Thiere, welche sie zu füttern haben, und die Kinder, die sie in Unwissenheit aufziehen. Sie vergessen ganz darauf, daß auch sie Mitglieder der großen Menschenfamilie sind, welche auf der Erde geschaffen wurde, und die Absichten ihres Schöpfers vollenden zu helfen. Als solche haben sie kein Recht, sich vor dem Fortschritte zu verschließen und selbst einen Damm entgegenzusetzen. Die Gesetze des Fortschrittes sind gerade so unumstößlich, wie irgend andere Naturgesetze, und derjenige, welcher diesen Gesetzen dadurch hinderlich wird, daß er eine Schaar Kinder in Unwissenheit aufwachsen läßt, begeht eine Sünde, welche nicht nur auf ihn selbst, sondern auch auf seine Kinder schädlich einwirkt. Die Zeitungen sind dazu da, Kenntnisse zu verbreiten und Sitten zu verbessern. Dem Landwirthe nun sollten sie unentbehrlich sein wegen der Thatsache, daß sie ihm in seiner oft isolirten Lage die einzigen Mittel sind, die ihm ein Bild von den Geschäften- und Lebensverhältnissen der Welt bieten.

Menschen, die ein Eremitenleben führen, werden zu großen Egoisten, die sich um Niemanden kümmern und um die sich Niemand kümmert. Unsere geistige Entwicklung kommt allein davon, daß wir uns unseren Mitmenschen angeschlossen und uns die Fortschritte zu eigen machen, welche wir bei ihnen in allen jenen Dingen wahrnehmen, die zur Glückseligkeit des Menschen in Bezug stehen. Demnach kann auch kein Landwirth ohne diese gesellschaftliche Schulung gut bestehen, weder für sein eigenes, noch für das Wohl seiner Kinder. Ebenso bietet sich dem Landwirthe kaum ein anderer Weg, auf welchem er diese gesellschaftliche Schulung so vollständig und so billig erhalten könnte als durch gut redigirte periodische Zeitschriften und Familienblätter. Derjenige, welcher es verabsäumt, sich dieser Mittel zu bedienen, herab zu sinken und verlernt seine Tage in schlechterer als heidnischer Finsterniß.

„Der Praktische Landwirth.“

Haas- und Landwirthschaft.

Einfaches Mittel, die Schweine vor Trichinen, Finnen und Bräune zu bewahren. Dies bewirkt man dadurch, daß man ihnen wöchentlich zwei Mal eine Hand voll gute Holzasche unter das Fressen wirft. Die Holzasche ist auch gegen diese Krankheiten selbst das Heilmittel. Werden sie davon befallen, so gibt man ihnen 3—4 Mal nach einander eine Hand voll Asche ins Fressen. Wer seinen Schweinen öfters Holzkohlen, mehrere Hände voll, unter das Fressen gibt, wird sie stets gesund und bei Fresslust erhalten. Nicht nur die Bräune, sondern auch der Milzbrand und andere Krankheiten werden dadurch ferne gehalten. Vollkommen erprobt.

Geßelgelaufsucht im Mistbeet. Sanitätsrath Dr. Frid theilt ein Verfahren mit, nach welchem sein Bruder die frühzeitig ausgekommenen Kücheln von Hühnern und Enten in Mistbeeten großgezogen und dadurch die bis dahin durch Kälte erlittenen häufigen Verluste vermieden hat. Seit einigen Jahren werden die jungen Kücheln in einem hohen Mistbeetkasten untergebracht, der in derselben Weise wie zur Pflanzenzucht mit Pferdemist erwärmt wird. Starker Sonnenschein ist abzuhalten und hin und wieder frische Luft zuzugeben.

Anstrich der Obstbäume. Es wird gewöhnlich empfohlen, den Bäumen im Herbst oder Frühjahr einen Anstrich von Kalk zu geben, um Insekten und Moose zu vertilgen. Man hat dagegen vielfach angewendet, daß diese weiße Farbe die Bäume verunstaltet. Einen ebenso guten, wenn nicht besseren Anstrich liefert starkes Seifenwasser. Da, wo Soda zum Waschen der Wäsche mit angewendet wird, ist das gewöhnliche Seifenwasser zum Anstrich der Bäume vollkommen ausreichend. Auch eine starke Lauge aus Holzasche erfüllt diesen Zweck. Der Anstrich geschieht mit einem steifen Pinsel.

Ungarischer Champagner vom Weinproduzenten und Großhändler Ignaz Prückler in Budapest.

Die am 30. Oktober v. J. vom Klub der Land- und Forstwirthe in Wien eröffnete Winteraison war von einer zahlreichen Versammlung besucht. Der Präsident, Graf Christian Rinsky, begrüßte die Klubgenossen mit einer warmen Ansprache, worauf Altgraf Hugo Salm einen äußerst interessanten Vortrag über land- und forstwirthschaftliche Verhältnisse in Italien hielt, dem mit rauschendem, minutenlangem Beifalle gebant wurde. Den Beschluß machte die Kost eines, von einem Mitgliede in reichlicher Gabe zur Verfügung gestellten ungarischen Champagner's. Derselbe ist Erzeugniß des Weinproduzenten und Großhändlers Ignaz Prückler in Budapest und kam in vier Sorten: Rincsem, Hungaria weiß, Hungaria Cremant rose und Hazai zur Verkostung; er fand wegen seiner Lieblichkeit und trefflichen Herstellung allgemeinen Beifall. Ein Klub-Mitglied, als Kenner von Champagner-Weinen, äußerte darüber Folgendes: Die Sorte Rincsem wurde am meisten gewürdigt. Es ist dies ein kräftiger, wohlwärmender Wein der unter allen die Mousse am längsten hält, meinem Geschmack nach ist er etwas zu süß, dies ist auch der Fall mit dem Cremant rose, welcher entschieden der lieblichste ist und den Damen am besten geschmeckt hat. Den weißen Hungaria und den Hazai stelle ich ganz auf gleiche Stufe mit dem leichteren französischen Champagner. Mir hat der letztere, der Hazai, am besten gemundet. So viel darf ich mit aller Sicherheit aussprechen, daß die Mache aller vier Sorten eine ganz vorzügliche und an der Jagon nichts zu tabeln ist. Das Material ist leicht, aber gut und von durchaus reinem Geschmack. Ich kenne keine inländischen, d. h. österreichisch-ungarischen Schaumweine, welche in dieser Beziehung denjenigen des Herrn Ignaz Prückler vorangestellt werden dürften. Was ihre Wirkung anbelangt, so war dieselbe eine vortreffliche, was mir auch von Klubgenossen bestätigt wurde.

Wir begrüßen dieses vaterländische Produkt mit Freuden und machen gleichzeitig unsere verehrlichen Leser

aufmerksam, daß dieser billige und vorzügliche Champagner bei Herrn P. Müller in Dedenburg bezogen werden kann.

Verstorbene zu Dedenburg
im Monate Dezember 1879.

Anna Oppler, Witthdt., 6 W., l., Blutzersetzung.
— Gottl. Dorn, Wbg., 60 J., ev., Herzfehler.
— Karl Franz Schöpf, l. Kaufmann, 46 J., ev., Tuberkulosis.
— Franz Herbertha, Tagl., 1 1/2 J., l., Abzehrung.
— Joh. Kowarzik, Schneiders., 4 J., l., Wasserkopf.
— Ignaz Fuchs, Kaufm., 4 J., m., Hirnhautentzündung.
— Gottl. Drecher, Pfänd., 79 J., ev., Altersschwäche.
— Joh. Tomandl, Tagl., 45 J., l., Herzfehler.
— Moja Takács, Tagl., 8 W., ev., Getröschwind.
— David Knobel, Schuhm., 40 J., m., Typhus.
— Sofie Limberger, Wbg., 20 J., ev., Typhus.
— Karl Wehofer, Tagl., 54 J., l., Tuberkulosis.
— Elis. Unger, Wbg., 78 J., ev., Lungentzündung.
— Theresia Bors, Schneiders., 15 W., l., Bräune.
— Kath. Peter, Frst., 19 J., l., Lungenschwindsucht.
— Marie Moderer, Tagl., 2 J., ev., Schwäche.
— Elis. Berner Weingtr., 77 J., ev., Altersschwäche.
— Julie Kocsics, Komitathust., 1 1/2 J., l., Fransen.
— Karl Pösch, Schuhm., 47 J., ev., Tuberkulosis.
— Michael Graf, Wbg., 1 1/2 J., l., Bräune.
— Anton Kramer, Gärtner, 58 J., l., Tuberkulosis.
— Johann Heim, l. Diener, 65 J., l., Gehirnerschütterung.
— Johanna Friedrike Freitag, ev. Pfarrersw., 62 J., Lungenschwindsucht.
— Theresia Pfaffenberger, Gärtnerg., 66 J., l., Lungenschwindsucht.
— Johanna Kubaschek, Schneiders., 3 J., l., Bräune.
— Franz Gessler, Tagl., 11 J., l., Fransen. — Paul

Heisenberger, Tagl., 45 J., l., Bauchfellentzündung.
— Marie Horváth, Zigeunerst., 1 J., l., Bräune.
— Helene Buresch, Schmiedsw., 72 J., l., Altersschwäche.
— Susanna Sola, Privatg., 72 J., l., Erschöpfung.
— Karl Auermann, fürstl. Ebst. Verwalter 71 J., l., Lungenschwindsucht.
— Johann Fischer, Tagl., 4 J., l., Bräune.
— Kath. Kalpar, Ziegelarbt., 3 1/2 J., l., Bräune.
— Josefa Füzsi, Wittwenst., 14 W., l., Bräune.
— Elis. Kapicz, Bildhauerst., 5 J., l., Schwindsucht.
— Rudolf Krump, Schneiders., 6 J., l., Bräune.
— Wilhelm Horváth, Bahnbeamter, 36 J., ev., Lungenemphysem.
— Johann Kotter, Marqueur, 22 J., l., Kehlkopfödem.
— Kath. Holweg, Tagl., 35 J., ev., Unterl. Entartung.
— Elis. Guntinger, Tagl., 2 J., l., Bräune. — Zusammen 40.

Mit 1. Jänner 1880
begann das 1. Quartal auf die
„Dedenburger Zeitung.“

(Früher „Dedenburger Nachrichten“)
Zu 100: vierteljährig 2 fl. 25 kr., halbjährig 4 fl. 50 kr., ganzjährig 9 fl.
Zu 60: vierteljährig 3 fl., halbjährig 6 fl., ganzjährig 12 fl.
Die P. T. Abonnenten, deren Pränumerationszeit mit Ende Dezember abgelaufen ist, werden um rechtzeitige Erneuerung ihrer Pränumerations ersucht, wie auch in weiteren Kreisen um zahlreichen Abonnementsbeitritt gebeten wird.

C. Romwalter,
Verleger

Ernst Marbach,
Redakteur

Raab-Dedenburg-Ebenfurthener Bahn.

Jahr-Ordnung vom 3. Jänner 1880 an,

Abfahrt v. Dedenburg n. Raab um	8 Uhr 40 Min.	Früh
Ankunft v. Raab in Dedenburg um	4 „ 48 „	Nachm.
Abfahrt v. Dedenburg n. Ebenfurt um	9 „ 54 „	Vorm.
Ankunft v. Ebenfurt n. Dedenburg um	11 „ 01 „	Abends
Abfahrt v. Dedenburg n. Ebenfurt um	11 „ 20 „	Vorm.
Ankunft v. Ebenfurt n. Dedenburg um	11 „ 28 „	Nachm.
Abfahrt v. Dedenburg n. Ebenfurt um	11 „ 43 „	Abends
Ankunft v. Ebenfurt n. Dedenburg um	11 „ 51 „	Vorm.
Abfahrt v. Dedenburg n. Ebenfurt um	12 „ 00 „	Abends

„Sämtliche Züge, welche von Dedenburg nach Ebenfurt verkehren, haben nach Wien Anschluß.
Züge von Dedenburg nach Raab haben über Neu-Steinbrunn Stuhlfeld nach Wien ebenfalls Anschluß.“

Marktbericht. Dedenburg, am 12. Jänner 1880.

	Per 100 Kilo.			
	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Weizen	1200 à 14.40	3300 à 13.80	9500 à 13.20	6500 à 12.60
Korn	400 „ 11. —	1600 „ 10.50	2500 „ 10. —	— „ —
Gerste	— „ —	1500 „ 9.30	3000 „ 8.70	1500 „ 8.20
Hafers	1000 „ 7.60	2500 „ 7.50	1500 „ 7.40	— „ —
Ruturug	5000 „ 7.50	4600 „ 7.20	— „ —	— „ —
Per 100 Kilo. Heu	— „ —	2300 „ 1.70	7000 „ 1.20	— „ —
„ „ Stroh	2300 „ 1.60	3000 „ 1.20	— „ —	— „ —
„ „ Rips	— „ —	— „ —	— „ —	— „ —

Verleger und Herausgeber: **O. Romwalter.**

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**

S. 85152/8

Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte in Wien wird bekannt gemacht, es sei am 28. Juni 1879 Bürger, Hausmitteigentümer und Schneidermeister Johann Nowotny zu Wien, Wienstraße 23, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.
Da dem Gerichte der Aufenthalt der erblasserischen Schwester und gesetzlichen Erbin, Theresia Koblyha, geborne Nowotny, aus Bohdalitz in Mähren gebürtig, angeblich zuletzt bei der in Wien, IV., Favoritenstraße, wohnhaft gewesen und sohin angeblich nach Dedenburg überiedelten Holzhandlungsgattin Frau Fanny Seidler bedienstet, unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre vom unten angefügten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für Theresia Koblyha, geb. Nowotny, aufgestellten Kurator Herrn Dr. Heinrich Billing Edlen von Gemmen, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, I., Kärntnerstraße Nr. 5, abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Landesgerichte
Wien, den 5. Dezember 1879.

Manneschwäche, Nervenerrüttung,
gebrüme Jugendünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's



Peruan-Pulver

(aus Peruanischen Kräutern erzeugt.)

Das Peruan-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtskräfte zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Manneschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems, bei durch Säfte- und Blutverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwachzustände des Mannes. Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr.

General-Agentur Al. Gischner, dipl. Apotheker, Wien II. Kaiser-Josefstraße 14,
und k. k. alte Feld-Apothek, I. Bez., Stefansplatz. 20-7

Dedenburger Männer-Gesang-Verein.

Einladung
zur **Generalversammlung,**

welche Sonntag, den 25. Jänner 1880, Vormittag 11 Uhr im Kasino-Börsensaale abgehalten wird.

Programm.

1. Jahresbericht.
2. Kassabericht.
3. Wahl der Funktionäre.
4. Allfällige Anträge *)

*) Allfällige Anträge sind im Sinne der Statuten acht Tage vor der Generalversammlung schriftlich beim Vereins-Ausschuße einzureichen.

Der Ausschuß.

3-1

M. Lewensohn

Dedenburg, Ecke der Grabenrunde und hinteres Thor Nr. 8,
im P. Müller'schen Hause

empfiehlt sein großes Lager von

Herren-Confections-Waaren

als:	schwarze Salon-Röcke	15, 18, 20, 23, 25 fl.,
	„ „ Fracks	20, 25 fl.,
	„ „ Jaquets	12, 15, 18 fl.,
	„ „ Vilets	2.50, 3, 3.50, 4, 4.50 fl.,
	„ „ Hosen	5, 6.50, 7.50, 8.50 fl.

Erzeugung von allen Arten Geschäftsbüchern und Protokollen

mit buntem oder schwarzen Einament.

Hanf- & Postcouverts mit Firmadruk

in allen Größen billigt.

Kanzlei-, Geschäfts- & Gelegenheits-Drucksorten

in geschmackvollster Ausstattung.

Visitkarten.

Werke.

Circuläre.

C. Romwalter's Buchdruckerei, Dedenburg, Grabenrunde 121.

Plakate.

Tran- & Sterbeparten.

Einladungen & Programme.

Verlags-Drucksorten

für die Herren Advokaten, Notare, Pfarrer u. Kaufleute.

Druck & Verlag der „Dedenburger Zeitung“

dieselbe erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag. Inserate billigt. Abonnementspreise sind am Kopfe d. Blattes ersichtlich.

Alle Anträge werden prompt, gewissenhaft und billigt effektiert.